

Viel Licht für wenig Geld

KRAUTHEIM Architektin präsentiert Entwurf für geplante Kindertagesstätte

Von unserem Redaktionsmitglied Marie-Luise Schächtele

Unterginsbach soll eine moderne Kindertagesstätte für Krippenkinder und Kinder über drei Jahren erhalten. Die selbstständige Architektin Margit Munz aus Gaildorf, die auf die Planung von Kindergärten spezialisiert ist, hat in der jüngsten Gemeinderatssitzung in Krautheim drei Entwürfe für den Neubau des Kindergartens präsentiert und erntete vom Rat viel Zustimmung.

Zwei Krippengruppen und eine Ü3-Gruppe soll das Haus beherbergen. Zwei Entwürfe der Architektin sind zweigeschossig, einer ebenerdig. Aber alle drei Entwürfe bieten Kindern und Erziehern viel Platz. Auf der einen Seite der Kita liegen zwei Gruppenräume für die Krippenkinder und auf der anderen ein Gruppenraum für die Über-Dreijährigen. Für die Krippenkinder soll es zwei zusätzliche Schlafräume geben, in denen sich die Babys ausruhen können.

Spielbereich Die Erzieher teilen sich ein Büro, einen Personalraum und einen Raum für Elterngespräche. In einer Küche können die Erzieher auch einmal mit den Kindern zusammen kochen. Das Personal wünscht sich auch noch einen Materialraum, wie Architektin Munz erklärt. Außen befindet sich ein großer Spielbereich mit Spielplatz. „Die Spielfläche kann auch genutzt werden, wenn kein Kindergarten ist“, sagt Munz.

„Die Verwaltung spricht sich eindeutig für den dritten Entwurf aus“,



So soll die Kita Ginsbachtal einmal aussehen. Die Architektin arbeitet jetzt die Änderungsvorschläge von Rat und Verwaltung ein.

Visualisierung: Architekturbüro Münz

sagt Bürgermeister Andreas Köhler. Dadurch, dass er erdgeschossig ist, ist er barrierefrei. „Er ist deutlich günstiger als die zweigeschossigen Gebäude.“ Der alte Kindergarten soll abgerissen werden: An der Stelle solle ein ebener Parkplatz geschaffen werden. „Wir müssen davon ausgehen, dass alle Eltern ihre Kinder anfahren“, sagt Köhler. Wichtig sei, dass die Kinder nicht in Gefahr geraten, wenn die Eltern direkt vor der Kita ein- und ausparken, sagen mehrere der Räte. „Die Abbruchkosten kommen zu den Baukosten dazu. Aber wir liegen dann

immer noch unter den Kosten eines zweigeschossigen Gebäudes“, sagt der Bürgermeister. Es handle sich nicht um einen billigen Bau, aber er sei zweckdienlich und schön.

Heizung „Die Folgekosten eines Grasdachs sind erheblich“, sagt ein Rat. „Das Grasdach ist nicht besonders pflegeintensiv“, entgegnet die Architektin. Wie soll geheizt werden, mit Wärmepumpe? „Für ein Blockheizkraftwerk bekommt man Zuschüsse“, darauf weist Architektin Munz hin. „Die Baukosten in diesem Bereich sind enorm“, sagt

Stadtrat Thomas Dubowy. Die Preissteigerung müsse einberechnet werden.

Geschätzte 1,9 Millionen Euro soll der Bau kosten. Die Stadt hofft auf Zuschüsse in Höhe von 900 000 Euro von der Fachförderung für Kindergärten und dem Regierungspräsidium. Im Jahr 2021 soll der Bau beginnen. Der Ortsvorsteher von Unterginsbach, Werner Rückgauer, lobt die bisherigen Planungen. „Die Arbeit war harmonisch und zielorientiert“, sagt er. „Das wird unserer modernster Kindergarten im Stadtgebiet“, sagt Dubowy.

Nicht leicht

Keine leichte Suche: Die Stadt hat eine neue Erzieherin für die kommunale Kinderbetreuung gefunden. Doch die Suche war nicht leicht. Hätte die Verwaltung kein neues Personal ausfindig machen können, hätte sie eine Gruppe schließen müssen. Im September wurden die Kindergartenbeiträge in Krautheim um drei Prozent erhöht. Im Sommer hatte die Verwaltung eine Erhöhung der Gebühren um 12,5 Prozent vorgeschlagen. m/s

Kindertheater zu Weihnachten

KÜNZELSAU „Ein Schaf fürs Leben“ heißt das Stück über Freundschaft und Vertrauen, das die Landesbühne Dinkelsbühl am Dienstag, 17. Dezember, um 16 Uhr in der Stadthalle Künzelsau zeigt. Das Stück ist als Weihnachtstheater für die ganze Familie und Kinder ab vier Jahren konzipiert. In einer kalten Winternacht stapft der hungrige Wolf durch den Schnee. Als er auf ein argloses Schaf trifft, kann er es zu einer gemeinsamen Schlittenfahrt überreden – mit einem klaren Ziel: Er will das Schaf fressen. Doch der Ausflug gerät zu einer lustigen und spannenden Reise durch die Nacht und nimmt schließlich eine überraschende Wendung. Können Schaf und Wolf sich gut verstehen?

Die Zuschauer sind nach der Vorstellung zu einem gemütlichen Abschluss bei Punsch, Waffeln und mehr eingeladen. Eine Schulklasse übernimmt die Bewirtung. Einlass in die Stadthalle ist um 15 Uhr, Einlass in den Saal um 15.30 Uhr. red

INFO Tickets

Eintrittskarten zum Preis von drei Euro gibt es bei Renate Kilb, Stadtverwaltung Künzelsau, unter renate.kilb@kuenzelsau.de oder 07940 129121.

Kontakt

Geschäftsstelle Künzelsau
Konsul-Uebele-Straße 6 · 74653 Künzelsau
Tel. 07940 9262-0 · Fax 07940 9262-8162
Redaktion
07941-9161-
-8030 Leitung: Ralf Reichert rei
-8033 Peter Hohl (stv.) rho
-8043 Sarah Arweiler sar
-8044 Barbara Griesinger bug
-8039 Tamara Ludwig tak
-8045 Thomas Zimmermann zim
-8042 Tanja Weilemann (Kollektive) tawe
-8041 Sekretariat
-8066 Fax · E-Mail: redaktion.kuen@stimme.de
07131 615-850 Marc Schmerbeck (Sport) ... mars

ANZEIGE

Anzeige

Die PET-Flaschen-Revolution

Plastik als Verpackungsmaterial wird derzeit heftig diskutiert. Wir verbrauchen zu viel davon und die Ozeane ersticken im Müll. Auch Plastikflaschen für Mineralwasser stehen in der Kritik. Ein schwäbischer Mineralbrunnen liefert nun die Antwort auf die Debatte: Flaschen aus 100 Prozent Recycling-Material.

Romina Mineralbrunnen ist in Rommelsbach bei Reutlingen zu Hause und vertreibt die regionalen Marken EiszeitQuell („Seit der Eiszeit unberührt“) und Silberbrunnen („Wir sind Schwaben“). Zum Sortiment gehören neben Glas- auch Plastikflaschen in verschiedenen Größen. „Das Wort ‚Plastik‘ hören wir gar nicht gerne, denn die leichten Wasserflaschen bestehen aus PET, kurz für ‚Polyethylenterephthalat‘. Dies ist kein gewöhnliches Plastik, sondern ein hochwertiger Rohstoff“, erklärt Achim Jarck, Romina Geschäftsführer für Marketing und Vertrieb. Aber dazu später mehr.

Schritt für Schritt zur Öko-Flasche

In den letzten Jahren hat man bei Romina fortlaufend die Ökobilanz der PET-Flaschen verbessert, zum Beispiel durch Optimierung des Flaschendesigns und die stetige Erhöhung des Recycling-Anteils.

Eine Studie des renommierten Heidelberger ifeu-Instituts ergab schon 2010, dass die gängigsten Einweg-PET-Flaschen (damals noch mit geringem Recycling-Anteil) in Sachen Ökobilanz mit der Mehrweg-Glasflasche auf Augenhöhe sind. Die PET-Flaschen von Romina bestehen nun sogar aus 100 Prozent Recycling-Material. Ein Meilenstein, der erst durch die enge Zusammenarbeit mit einem regionalen Recycling-Unternehmen und den Aufbau eines geschlossenen Recycling-Kreislaufs möglich wurde.



„Unser Pfandsystem ist an Nachhaltigkeit nicht zu übertreffen.“

Achim Jarck, Romina Geschäftsführer Marketing und Vertrieb

PET-Flaschen sind viel besser als ihr Ruf

Bei allem Stolz auf die eigenen „100 Prozent-Flaschen“ ist es den Reutlinger Sprudel-Abfüllern ein Anliegen, allgemein eine Lanze für die PET-Flasche zu brechen. „Anders als diverse Meldungen es suggerieren, sind leere PET-Flaschen hierzulande nämlich definitiv kein Müll. Dafür sorgt unser Pfandsystem“, hält Jarck fest. Durch das Flaschenpfand von 25 Cent hat auch eine leere Sprudelflasche einen Wert und wird zurückgegeben. Die Rücklaufquote liegt bei 98 Prozent, ein weltweit einmaliger Wert.

Die zurückgegebenen Pfandflaschen werden im Übrigen auch nicht nach Fernost verschifft. Weil sich gebrauchte PET perfekt recyceln lässt, ist das Leergut in Deutschland heißbe-

„Leere PET Einwegflaschen sind definitiv kein Müll.“

geht und wird nahezu komplett wiederverwertet. Es gibt einen regelrechten Wettbewerb um das Recycling-Material, denn daraus werden zum Beispiel neue Flaschen, Textilien oder Verpackungen hergestellt. Damit unterscheiden sich bepfandete Getränkeflaschen deutlich vom Gelben Sack, dessen bunt gemischter Inhalt zu mehr als 60 Prozent nicht etwa recycelt, sondern verbrannt wird.

Die Lösung für das Plastikproblem im Meer? Die vielen Flaschen im Meer stammen zum überwiegenden Teil aus Asien und Afrika. In Ländern ohne Recycling- und Pfandsystem



PET-Flaschen: hygienisch einwandfrei und recyclebar.

wird der Müll oft im nächsten Fluss entsorgt und treibt hinaus aufs Meer. Studien gehen davon aus, dass über 90 Prozent des Plastikmülls aus nur zehn Flüssen stammt, trauriger Spitzenreiter ist der chinesische Jangtse. „Ein Verzicht auf PET-Flaschen in Deutschland hat also keinerlei Auswirkung auf die Vermüllung der Ozeane. Die Einführung eines Pfandsystems in anderen Ländern könnte aber eine Lösung sein“, betont Jarck.

PET: immer frei von Weichmachern

Auch mit einem weiteren Gerücht will man bei Romina aufräumen: In den PET-Flaschen sind keinerlei Weichmacher und auch kein Bisphenol A (BPA) enthalten. Der Einsatz von Weichmachern ergäbe auch gar keinen Sinn, die Flaschen wären nicht mehr stabil. Dass die Flaschen bei Druck nachgeben, liegt an ihren besonders dünnen Wänden.

Mehr Informationen finden Sie unter www.eiszeitquell.de/recycling
Romina Mineralbrunnen, Reutlingen

NATÜRLICH REIN IST NUR MINERALWASSER

Oft heißt es, Leitungswasser sei dasselbe wie Mineralwasser und deshalb ein gleichwertiger Ersatz. Mitnichten, wenn man ein naturbelassenes, reines Produkt möchte.

Im Bundesdurchschnitt stammt nur 8 Prozent des deutschen Leitungswassers aus Quellvorkommen. Dagegen wird ca. 30 Prozent aus Oberflächenwasser (Talsperren, Flüsse und Seen) gewonnen, in die vielerorts geklärtes Abwasser eingeleitet wird. Die Bedingungen für die Erlaubnis zum Einleiten von Abwasser in Gewässer (Direkteinleitung) sind in § 57 Wasserhaushaltsgesetz extra geregelt.

Um dieses Wasser genießbar zu machen, können anders als bei Mineralwasser mehr als 50 verschiedene Chemikalien und Hilfsstoffe eingesetzt werden. Die Behandlung mit Ozon und Beimischung von Chlor sind gängige Methoden zur Desinfektion.

„Mineralwasser dagegen muss gar nicht erst mit Chemie behandelt werden, da es ursprünglich rein ist. Es stammt aus tiefen Quellen, gefiltert und geschützt durch die verschiedenen Erd- und Gesteinsschichten“, so Jarck. Das Vorkommen der Romina-Marke EiszeitQuell stammt sogar aus der letzten Eiszeit. Es ist seit über 10.000 Jahren nicht mehr mit der Außenwelt in Kontakt gekommen und enthält keinerlei Spuren von Nitrat, Nitrit, Hormonen, Düngemittel- oder Arzneimittelrückständen.

Das kann Leitungswasser nicht von sich behaupten. Ist es deshalb schlecht? Nein, man kann es trinken. Aber es ist eben kein natürliches, ursprüngliches Mineralwasser.



Natürliches Mineralwasser gibt es nicht aus dem Wasserhahn.